

# Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,  
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal  
Freitags.  
Anzeigen, die viergespaltene  
Reizzeile 20 Pf.  
Abonnement nach Uebereinkunft.  
Schluß der Redaktion  
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich  
1 Mark bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Postzeitungspreisliste Nr. 2185.  
Redaktion und Expedition:  
Berlin O.,  
Münchebergerstr. 15.

## des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dumker).

Nr. 19.

Berlin, den 10. Mai 1901.

XII. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **H. Wählke**, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, Geldsendungen an **E. Gahner**, Berlin O., Müncheberger-Strasse 15, zu adressieren.

Alle für Nr. 20 der „Eiche“ bestimmten Korrespondenzen müssen, indem des Himmelstages wegen die Versendung schon am Mittwoch, den 15. Mai, erfolgt, bis Montag, den 13. Mai, früh, zu Händen der Redaktion sein.

### Die neue Arbeitsstatistik unseres Gewerkevereins.

Wenn man einen Schaden ernstlich beseitigen will, so muß man in erster Linie ihn aufdecken. Ebenso ist es nötig, daß wer sich die Verbesserung der Lage der Arbeiter zum Ziel setzt, die herrschenden Mißstände abschaffen oder auch nur verringern will, dieselben in ihrer ganzen Größe nachweist und an das Licht der Öffentlichkeit bringt. Diesem Zwecke dient auch die Arbeitsstatistik der Deutschen Gewerkevereine, die wie jedesmal gewissermaßen als Vorboten des Verbandstages vor wenigen Tagen erschienen ist. Dieses Werk, durch das sich unsere Organisation tatsächlich ein großes Verdienst erworben hat, liefert uns ein getreues Spiegelbild von den Arbeitsverhältnissen in unserem großen Vaterlande, gewährt uns einen vortrefflichen und tiefen Blick in das Leben der deutschen Arbeiter und erfreut sich deshalb auch bei Nichtgewerkevereinigern, besonders bei Sozialpolitikern aller Richtungen, einer großen und durchaus gerechtfertigten Beliebtheit.

Da nun nicht jedes Mitglied eine Statistik erhalten kann und auch nur die wenigsten Zeit genug hätten, ein solches Buch mit der erforderlichen Gründlichkeit durchzulesen, so wollen wir kurz hier die bemerkenswertesten Daten aus der Statistik unseres Gewerkevereins anführen. Wir hoffen, damit einen weiteren Ansporn zur Agitation zu geben und liefern gleichzeitig den Beweis, wie richtig wir in den letzten Monaten die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und die damit Hand in Hand gehende Vertheuerung der Lebenshaltung der Arbeiter geschildert haben.

Was zunächst den Verdienst betrifft, so finden wir in der Statistik als niedrigsten Wochenlohn 12 Mark, als höchsten 27 Mark angeführt, und zwar für erwachsene männliche Arbeiter. Die Wochenlöhne der jugendlichen Arbeiter schwanken zwischen 4 und 18 Mark; doch sind die niedrigen Sätze von 5, 6, 8 und 10 Mark häufig, während 18 Mk. nur einmal angegeben ist. Allerdings werden in Neu-Ulm an die in der Bergolderei beschäftigten jugendlichen Arbeiter Wochenlöhne von 20 Mark gezahlt. Die Lehrlinge erzielen 2—9 Mk. der Durchschnitt dürfte aber 3—4 Mark nicht übersteigen. Die Arbeiterinnen, wo solche thätig sind, werden noch schlechter gelohnt. Ihre Wochenlöhne schwanken zwischen 3,50 Mark und 13 Mark. Der letzte Satz wird allerdings nur einmal, und zwar in Duisburg erzielt. Akkordarbeit ist ungefähr in der Hälfte der Ortsvereine, die sich an der Statistik betheiligen haben, regelmäßig vorhanden; die dadurch erzielten Verdienste sind ja etwas höher, übersteigen aber 30 Mk. pro Woche niemals. Die höchsten Akkorde, im Betrage von 15 Mk. wöchentlich, werden von Frauen in Duisburg und Mülheim a. R. erreicht.

Die kürzeste Arbeitszeit, nämlich 9 Stunden, haben die Kollegen in Berlin und Leipzig. Sonst wird am häufigsten eine Arbeitszeit von 10 Stunden angegeben; eine solche von 11 Stunden kommt nur vereinzelt, von 11½ Stunden noch seltener vor. Den Rekord mit einer 13 stündigen Arbeitszeit schlägt Greifswald, eine Unversitätsstadt, die auch in früheren Jahren sich durch die denkbar schlechtesten Arbeitsverhältnisse einen traurigen Vorrang in unserer Arbeitsstatistik zu gewinnen verstanden hat. Die Arbeitszeit der Frauen ist zwar gesetzlich geregelt und darf 11 Stunden nicht überschreiten; trotzdem arbeiten in Gumbinnen die in Buchbindereien beschäftigten Frauen 12—14 Stunden den Tag. Ueberarbeit wird leider noch recht vielfach gemacht, denn sie kommt in über ein Drittel der berichtenden Ortsvereine vor und beläuft sich auf 1—4 Stunden. Ist denn an den betreffenden Orten ein so großer Mangel an Arbeitskräften vorhanden, daß man durchaus zu Ueberstunden seine Zuflucht nehmen muß.

In wie schroffem Gegensatz übrigens Arbeitslohn und Arbeitszeit zu einander stehen, zeigt so recht das schon erwähnte Beispiel aus Gumbinnen. Trotz der unerhört und ungesetzlich langen Arbeitszeit von 12—14 Stunden, die dort die erwachsenen Arbeiterinnen täglich zu frohnden haben, erzielen sie einen Wochenlohn von nur 6—8 Mk., der bei jugendlichen Arbeiterinnen gar noch auf 3—4 Mark zusammenschmilzt.

Bevor wir sodann auf die stets besonders interessanten Angaben über sonstige Lohn-, Arbeits-, Einkommens- und Verhältnissverhältnisse näher eingehen, sei nur kurz erwähnt, daß über die Thätigkeit der von den Ortsvereinen oder Ortsverbänden eingerichteten Arbeitsnachweise nur geringes Material angegeben ist; doch scheint es, als ob besonders nennenswerthe Erfolge auf diesem Gebiete nicht erzielt worden sind. Dagegen weisen die Angaben über Reise- und Arbeitslosenunterstützung, sowie über Ueberstiedelungsbeihilfe immerhin recht stattliche Zahlen auf.

Aus den allgemeinen Angaben, die sich auf Mittheilungen aus 58 Ortsvereinen erstrecken, ersehen wir zunächst, daß Sonntag- und Nacharbeit nur an verhältnismäßig wenigen Orten vorkommen. Wo sie üblich ist, wird auch nur selten davon Gebrauch gemacht. Nur in Bredow a. O., Elbing, Biberach, Ulm und noch einigen Orten kommt zum Theil Sonntags-, zum Theil Nacharbeit vor; doch wird dieselbe dann 10 bis 25 Prozent höher bezahlt. Was die Lohnzahlung anbetrifft, so ist es an vielen Orten noch üblich, eine bestimmte Rate zurückzubehalten, die sich wie beispielsweise in Görlitz bisweilen auf den 14 tägigen Verdienst beläuft. Auf diese Weise glauben die Herren Unternehmer „ihre“ Arbeiter besser an der Leine zu haben, zum Theil wollen sie sich auf diese Weise, wie aus dem Bericht aus Ansbach hervorgeht, für muthwilligerweise verdorbenes Werkzeug und Material schadlos halten. Als eine unerfreuliche Erscheinung müssen wir es bezeichnen, daß Strafungen in theilweise recht empfindlicher Höhe fast allerorten üblich sind. Daß die auf diesem Wege gesammelten Gelder ausschließlich zum Besten der Arbeiter, in der Regel für Erkrankte und Bedürftige, verwendet werden, ist selbstverständlich. Indessen scheint uns eine solche Praxis

## Die Bierchlange.

erwachsenen Menschen gegenüber doch allzu sehr an die Art zu erinnern, mit der man unpünktliche Schulungen erziehen zu können glaubt. Ordnung muß freilich herrschen, und die Arbeiter selbst sollten durch Pünktlichkeit dafür sorgen, daß so unwürdige Erscheinungen wie Strafunen durch Geldabzüge allmählich verschwinden.

Ueber schlechte Behandlung seitens der Meister und Betriebsleiter wird erfreulicher Weise diesmal in unserer Statistik nicht besonders geklagt. Auch die Vorschriften über die Verhütung von Unglücksfällen und Krankheiten scheinen im Allgemeinen gut befolgt zu werden. Die Kollegen aus Halle und Stettin schreiben diesen günstigen Umstand besonders den häufigeren Revisionen durch die Gewerbe-Inspektoren zu. Hoffentlich ahmen diese Beamten das hier gegebene gute Beispiel auch an anderen nach. Denn das trotzdem auf diesem Gebiete manche Verbesserung möglich und nothwendig ist, das zeigt der Satz in dem Diegnitzer Bericht: „Die Reinigung und Ventilation läßt in verschiedenen Arbeitsräumen zu wünschen übrig, ebenso die Waschgelegenheit.“ Die vorhandenen Arbeitsordnungen scheinen nirgends von besonderem Werthe für die Arbeiter zu sein. Von Rechten scheint darin nicht viel zu stehen, von Pflichten dagegen wohl. Sehr im Argen steht es noch mit der Einrichtung der Arbeiterausschüsse. In manchen Gegenden existiren sie überhaupt nicht, in anderen nur in größeren Betrieben. Wo sie vorhanden sind, stehen sie oft nur auf dem Papier, oder können als Vertretung der Arbeiter nicht angesehen werden. In Karlsruhe bestehen Arbeiterausschüsse zwar, „finden aber seitens der Fabrikanten selten die Beachtung, die ihnen zukommen sollte.“ Besonders rückständig in dieser Hinsicht müssen wohl die Unternehmer in Schmölln sein; besagt doch der dortige Bericht: „Arbeiter-Ausschüsse werden von den Fabrikanten nicht anerkannt, überhaupt stehen dieselben den Arbeiterorganisationen wenig sympathisch gegenüber.“ Hoffentlich sorgen die dortigen Kollegen durch recht rege Agitation dafür, daß die Herren, wenn auch keine Sympathie, so doch umso mehr Achtung vor den Berufsvereinen bekommen.“

Noch lehrreicher fast als diese auf das Arbeitsverhältniß selbst sich erstreckenden Angaben sind die Mittheilungen über die allgemeine wirtschaftliche Lage. Die Berichte sind in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres abgefaßt, so daß die üblen Wirkungen der Krisis sich noch nicht in dem Maße fühlbar gemacht haben, wie es jetzt der Fall ist. Trotzdem aber fehlt es auch nicht an solchen Klagen. Allgemein dagegen heißt es, daß die Lebensmittelpreise und Wohnungsmiethen bedeutend in die Höhe gegangen seien. Nur die Löhne werden, wie die Kollegen aus Erlangen schreiben, immer niedriger. Namentlich die Wohnungsmiethen verursachen überall den Arbeitern die größten Sorgen; nehmen sie doch ein Fünftel bis nahezu ein Drittel des gesammten Arbeitsverdienstes für sich in Anspruch. Selbst aber diejenigen, die gern die hohen Preise zahlen möchten, vermögen nur schwer eine Wohnung zu bekommen, da die Hausagrarien allgemein einen tiefen Abscheu gegen kinderreiche Familie haben. Nur so ist es zu verstehen, wenn aus Saarbrücken-Malstatt berichtet wird: „Neu erbaute Häuser, die noch nicht einmal inwendig verputzt und bei denen auch die Tischlerarbeiten noch nicht fertig gestellt sind, werden schon bezogen. Wird im Monat Mai ein dreistöckiges Haus vom Fundament angefangen, so wird dasselbe schon im Oktober desselben Jahres bezogen. Länger als ein halbes Jahr darf kein Haus im Bau sein, sonst gehen dem Unternehmer zu viel Zinsen verloren. Durch dieses schnelle Bauen und Beziehen der Häuser entstehen viele Krankheiten, als Gicht, Rheumatismus, Lungenkrankheiten, Augenkrankheiten u. v. a. Auch leiden die Möbel in großem Maße.“ Derartige Thatfachen machen jeden weiteren Kommentar überflüssig. An manchen Orten haben, wie in Halle, Karlsruhe, Stolp, Bauvereine und Baugenossenschaften wenigstens etwas zur Befestigung der mißlichen Wohnungsverhältnisse beigetragen. Mögen also die Genossen auch an anderen Orten auf diesem Wege eine Besserung zu erreichen suchen.

Wie mit den Wohnungsmiethen, so verhält es sich auch mit den Preisen für die nothwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel, so daß man thatsächlich nicht mehr weiß, wie man mit dem geringen Verdienste die Ausgaben bestreiten soll. Es bleibt dann stets nur ein Ausweg, daß nämlich Frauen und Kinder mitarbeiten müssen, um nur einigermaßen ein menschenwürdiges Dasein führen zu können. Fast überall wird demgemäß die Frau ihren natürlichen Pflichten entzogen und muß versuchen, das spärliche Einkommen des Mannes etwas durch eigne Arbeit zu erhöhen. In Mannheim müssen auch die Kinder durch Austragen von Zeitungen und Brot vor dem Schulanfang des Morgens mitverdienen. Unter solchen Umständen braucht man sich wirklich nicht zu wundern, wenn Rohheit und zunehmende Demoralisation sich breitmachen. Denn daß Kinder, die unbeaufsichtigt durch die Eltern, den Tag über sich selbst überlassen sind, leichter zu Ausschreitungen aller Art sich verleiten lassen als andere, das liegt ganz klar auf der Hand.

Damit schließen wir für heute die Betrachtungen über unsere Statistik, die uns sicherlich noch häufig genug als Material dienen wird. Unsere Absicht war es für heute nur, durch diese kurze Besprechung das Interesse weiterer Kreise unter den Kollegen wach zu rufen und sie zu veranlassen, durch eigenes Studium sich noch genauer über die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse in Deutschland zu unterrichten. Es liegt uns hier eine Fülle von Stoff zur Agitation vor, wie sie reicher nicht leicht sich bietet. Möge davon in der gegenwärtigen schlechten und deshalb zur Agitation geeignetsten Zeit recht regen Gebrauch gemacht werden!

In den Reichskassen merkt man's jetzt auch, daß die fetten Jahre vorüber sind. Und wie im Reich so auch in den Einzelstaaten. Der wirtschaftliche Rückgang, der in vielen Geschäftszweigen zu konstatiren ist, wirkt auch auf die staatlichen Einnahmequellen zurück. Am 14. Juni v. J. also vor etwa 11 Monaten ist das neue Flottengesetz vollzogen worden, das dem Reich schwere pekuniäre Opfer auferlegt. Als das Gesetz eingebracht wurde, hieß es in der Begründung seitens der Regierung:

„Die bisherige Entwicklung der Reichsfinanzen läßt erwarten, daß sich eine jährliche Steigerung der Beanspruchung der ordentlichen Einnahmen für Marinezwecke in der vorstehend berechneten Höhe (Steigerung von 169 Millionen Mark im Jahre 1900 auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916) ohne neue Steuern decken lassen wird.“

Es wurde bekanntlich trotzdem vom Reichstag unter Führung des Centrums (Abg. Müller-Fulda) neue Steuern und Zollerhöhungen auf Schaumwein, Vikör, eine Stempelsteuer auf Werthpapiere, Kaufgeschäfte u. s. w. der Regierung angeboten und von dieser natürlich mit Rücksicht angenommen. Welcher Finanzminister und Schatzsekretär nimmt denn nicht gern neue Steuern, wenn sie ihm von der Volksvertretung auf dem Präsentirteller entgegen gebracht werden? Nothwendig waren diese Auflagen gar nicht, denn der damalige Reichskanzler Fürst Hohenlohe erkannte selbst an, daß wir „heidenmählig viel Geld“ hätten.

Das war vor etwa einem Jahre und heute? Die Uebersicht über die Einnahmen des Reiches in dem am 1. April abgeschlossenen Rechnungsjahr ergibt, daß bei den Zöllen und Steuern, aus denen Ueberweisungen an die Einzelstaaten erfolgen, die Einnahmen zusammen um rund sechs Millionen Mark hinter dem Etatsanschlag zurückbleiben. Um so viel weniger erhalten also die Einzelstaaten überwiesen. Bei diesen Einnahmen sind die Zölle um nahezu 9 Millionen zurückgeblieben, während die Verbrauchsabgabe auf Branntwein 3 Millionen Mark mehr eingetragen hat. Der Rückgang der Zolleinnahmen fällt umfomehr in's Gewicht, als, wie bereits erwähnt, seit dem 1. Juni Zollerhöhungen eingeführt sind auf Schaumwein, Bier, Viköre u. dgl. — Bei den Stempelsteuern haben bekanntlich erhebliche Erhöhungen ebenfalls vom 1. Juli ab stattgefunden. Der Mehrertrag derselben wurde damals für das ganze Jahr auf 46 Millionen veranschlagt, was für dreiviertel Jahre einen Betrag von 33 Millionen Mark hätte ergeben müssen. Thatsächlich haben die Mehreinnahmen bei diesen Stempelsteuern gegen den Etatsanschlag nur 7½ Millionen Mark betragen. Die Mehreinnahme entfällt mit 2 Millionen auf die Staatslotterien, mit ca. 4 Millionen auf die Stempelsteuer für Werthpapiere, wogegen die Stempelsteuer auf Kaufgeschäfte keine Mehreinnahme, sondern noch eine Minder-einnahme von ca. 140 000 Mark ergeben hat. Die neue Schiffsfahrtsabgabe, deren Jahresertrag auf 1½ Millionen Mark geschätzt wurde, hat für das halbe Jahr nur 610 000 Mark ergeben. Da bei den Stempelsteuern die Mehreinnahme gegen den Etat für dieses Jahr nicht den Einzelstaaten zu Gute kommen, sondern zur Erhöhung des Betriebsfonds der Reichsverwaltung bestimmt sind, so bietet die oben erwähnte Mehreinnahme von 7½ Millionen Mark keinen Ausgleich den Einzelstaaten für den Einnahme-Ausfall von 6 Millionen Mark. Diese 6 Millionen müssen die Einzelstaaten aus ihren Mitteln decken, d. h. mit anderen Worten: was wir als Deutsche weniger eingenommen haben, das müssen wir als Preußen als Steuern mehr bezahlen.

Rechnet man dazu noch die 300—400 Millionen Mark, welche uns unsere Weltmacht-Politik in China kosten wird, so braucht es nicht Wunder zu nehmen, daß neue Steuern und Steuererhöhungen angekündigt werden. Der Schatzsekretär von Thielmann hat in der Budgetkommission des Reichstags erklärt, angesichts des Umstandes, daß schon jetzt die Einnahmen des Reiches zurückgegangen seien, und daß für das Jahr 1902 weitere 30 Millionen Mark Ueberschuß ausfallen werden, müsse im nächsten Jahre für die Erschließung ausgiebiger Einnahmequellen, d. h. für neue Steuern, gesorgt werden, und es ist weiter seitens des Schatzsekretärs mitgetheilt worden, daß die Regierung „für die nächste Session die Einbringung einer Biersteuer plane.“ — Der Staatssekretär Graf Bosdovsky hat sich schon vor sechs Jahren für die Biersteuer ausgesprochen; er erklärte am 20. März 1895 im Reichstage: „Wir haben Ihnen im Jahre 1879, 1880, 1881 und zuletzt im Jahre 1892 einen Brausteuergesetzentwurf vorgelegt — leider vergeblich. Ich habe aber die Ueberzeugung, die Bierchlange wird immer wieder ihr drohendes Haupt erheben.“ Und der Oberbefehlshaber aller Zölle, Steuern und Finanzen, Herr von Miquel, hat sich bekanntlich im Januar ebenfalls für eine Erhöhung der Brausteuern ausgesprochen.

Nun wird zwar die offiziöse Dementispritze in Anwendung gebracht, aber die kann einen Brand nicht mehr löschen. Ein „beträchtlicher Mehrbedarf“ ist vorhanden, daß kann auch der Offiziosus nicht ableugnen. Er meint aber, daß eine Verständigung, wie dieser Mehrbedarf aufzubringen sei, möglich ist, was bekanntlich nicht ausschließt, daß sie über die geplante Biersteuer noch stattfinden kann und wird. Und bei der Biersteuer wird es aller Wahrscheinlichkeit nicht bleiben, wir dürfen uns auf ein ganz schönes Bouquet neuer Steuern für die nächste Session gefaßt machen. Dazu die Aussicht auf eine Steigerung der Brotpreise in Folge der Erhöhung der Getreidezölle: wahrlich ein schöner Blick in die Zukunft für das werththätige deutsche Volk!

## Rundschau.

**Wochenüberblick.** Alle Wetter, in der vergangenen Woche waren am politischen Himmel sämtliche Kanalschleusen aufgezo-gen, es hat **geblitzt, gedonnert, eingeschlagen!**

Also die Sache war die: Der Kaiser war in Bonn und kniepte anlässlich der Einschreibung seines Sohnes in das Register der dortigen Univer-sität mit den jetzigen und früheren Studenten. Die Lektoren nennt man in der Studentensprache „alte Herren“. Und einer der-selben, ein Justizrath aus Bonn, betonte in seiner Rede, daß die „Onkels in Berlin“ doch endlich den Mittellandkanal bewilligen sollten.

Darob soll der Kaiser herzlich gelacht haben. . . . Am anderen Tage fuhr er nach der Wartburg, er wollte mit dem jugendlichen Großherzog Auerhähne pürschen. Auf dieser Lutherveste scheinen nun dem Kaiser Zeitungen vorgelegt worden zu sein, die ihm über die Verschleppungsakti- der Agrarier in der Kanal-kommission des Abgeordneten-hauses ein übersichtliches Bild gaben. Da faßte er sofort seinen Entschluß: die Auerhähnbalz wurde abbestellt, — der Kaiser fuhr nach Berlin und unterhielt sich unmittelbar nach der Ankunft mit dem Reichskanzler. Die Unterredung zeitigte einen

### vollständigen Sieg des Grafen Bülow.

Der hat seinen hauptsächlichsten Gegner, die

### Finanz-Exzellenz von Miquel,

glänzend aus dem Sattel gehoben. Der „Vater aller Hindernisse“ ist in das Privatleben geschleudert worden, ganz ohne Sang und Klang. Es ist ja genügend bekannt, welche Doppelrolle der Finanzminister gespielt hat. Vor den Kulissen war er Kanalfreund, hinter den Kulissen Kanalgegner. So hat er die Parteien derart durcheinander gekehrt, daß Niemand mehr wußte, wer Koch und wer Kellner war. Jetzt endlich ist dieser Doppelboden durchgebrochen und Miquel ist abge-stürzt. Niemand weint ihm auch nur eine Thräne nach.

Zugleich mit dem Finanzminister verschlang der Kanal noch zwei Opfer:

den Landwirthschaftsmann v. Hammerstein und

den Minister gegen Handel Brefeld.

Der Minister für Landwirthschaft hat sich ja wohl schon lange unbehaglich auf seinem Posten gefühlt: er war der Linken zu viel und der Rechten zu wenig Agrarier. Aber immerhin ist es anzuerkennen, daß Frhr. v. Hammerstein sich nicht ganz und gar von den Brodwucherern in's Schlepptau nehmen ließ. Er wies immer auf Selbsthilfe hin, im Gegensatz zu seinen Parteigenossen, die unaus-gesetzt nach Staats-hülfe schreien.

Der bisherige Handelsminister Brefeld wurde stets als Minister gegen den Handel bezeichnet, — und wirklich, er hatte einen der-artigen Stachel in's Konserve, daß sein Herz für die Industrie nicht mehr viel übrig hatte. So blieb jeder Appell, auch dieser zu ihrem Rechte zu verhelfen, unbeantwortet.

Wenn diese Nummer in die Hände unserer Freunde gelangt, werden die Namen der

### „neuen Männer“

wohl bekannt sein. Heute hat man es nur mit folgenden Kombi-nationen zu thun: Finanzminister soll der jetzige Minister des Innern v. Rhein-baben werden, an seine Stelle soll der Oberpräsident von Posen v. Bitter oder der Landesdirektor v. Mantouff-el treten. Handelsminister soll der bisherige national-liberale Reichstags-abgeordnete Möller (industrieller Schutz-zöllner) werden. Das Landwirthschafts-Ministerium soll der Postgeneral v. Pobjielski kriegen. Aber wie gesagt, das sind alles nur Vermuthungen. Der Kaiser ist nicht in Berlin, er hat einen Jagdausflug nach Schliß und Donaueschingen unternommen. Und der giebt den Ausschlag. Da wird man sich also noch einige Tage gedulden müssen. Auf jeden Fall können wir der Weiterentwicklung der Dinge in aller Seelen-ruhe entgegensehen. Des Gedankens können wir uns allerdings nicht erwehren, daß das rekonstruirte Ministerium denselben Faden weiter spinnen wird, höchstens wird 'ne andere Nummer aufgezo-gen. Aber trotzdem sind wir mit dem Gang der Dinge zufrieden, zumal Herr v. Miquel, der für uns Arbeiter nie auch nur ein Atom übrig gehabt hat, endgültig kaltgestellt worden ist. Er ist für uns viel ungefähr-licher, wenn er in Frankfurt seinen Kohl baut, als wenn er uns hier noch weiter unter seine Steuerschraube quetscht, daß wir quietschen.

Im Ausland ist's diese Woche recht ruhig hergegangen. Die Chi-na müdigkeit nimmt immer mehr zu, die Zurückziehung der Kruppen hat begonnen. Die Deutschen werden schließlich die Letzten sein, die sich mit den chinesischen Radaubrüdern noch herumschlagen.

In Russisch-Polen hat die Kosakenkriete wieder einmal regirt. Die Mai„feier“ ist in den Industrieorten der Grenzgebiete einfach dadurch unmöglich gemacht worden, daß man kurzer Hand Alles verhaftete, was der Polizei gerade in den Weg lief. Güt russisch!

**Aussperrungen wegen der Maifeier** sind in Berlin in Tischlergewerbe in größerem Umfange vorgenommen worden. Es gab in der Tischlerei etwa 2700 Ausgesperrte aus 148 Werkstätten. Die Zimmerer zählten 200 Ausgesperrte. In der Metallindustrie haben drei Betriebe insgesammt 222 Arbeiter ausgesperrt, die zum größten Theil bereits wieder in Arbeit getreten sind. Eine Lokalkorrespondenz schätzt die in Berlin Ausgesperrten auf 7500.

**Krach um Krach** giebt's in den Zwangsinnungen. Die Zwangsinnung der Maler in Osnabrück hat sich aufgelöst. Weiter die Zwangsinnung der Barbier und Friseure in Worbis, die erst seit einem halben Jahre besteht, da durch sie für obiges Gewerbe irgend welche Vortheile nicht zu erwarten seien. Ferner wird sich die Buch-drucker-Zwangsinnung in Wiesbaden in kurzer Zeit auflösen. Die statutarisch vorgeschriebene Dreiviertel-Mehrheit ist sicher. Vor-aussichtlich erfolgt eine andere Organisation der in Betracht kommenden Druckereien auf genossenschaftlicher Grundlage. — Es ist erfreulich, daß den Handwerkern endlich die Augen darüber aufgehen, wohin sie von den Zünften geführt werden.

**Berichtigung.** Der in voriger Nummer enthaltene Bericht über den Lohnabzug in der Holzwaarenfabrik Scheuditz bezieht sich auf die Möbelfabrik von Schäfer & Kirsch, und daß nicht 15 % sondern nur 10 % in Abzug zu bringen, beabsichtigt war. —

Der in weiten Kreisen bekannte langjährige Verbandskassirer der Deutschen Gewerksvereine, Herr **G. Boehm**, ist am 28. April im 82. Lebensjahre mit Tode abgegangen. Trotz der auf dem Mannheimer Verbandstage in Folge hohen Alters mit einer ein-maligen Unterstützung erfolgten Versetzung in den Ruhestand hat derselbe doch bis zum letzten Athemzuge das Interesse an die Organisation nicht verloren. Der Generalrath unseres Gewerk-vereins ehrte das Andenken des Verstorbenen noch besonders durch Niederlegung eines Kranzes am Grabe.

## Reisebericht.

Bei der auf Beschluß des Generalraths am 8. April angetretenen Agitationsreise wurde ich zunächst in Stettin von bekannten Aus-schlußmitgliedern begrüßt. In der am gleichen Abend ange-setzten kombinierten Ausschlußsitzung kamen verschiedene Sachen zur Sprache, welche ein gemeinsames Zusammenarbeiten der Ausschüsse Stettins vermissen ließen, so daß, um das Gefühl der Zurücksetzung nicht auf-kommen zu lassen, ich den Genossen versprach, am Mittwoch, den 17. April, im Ortsverein Bredow noch einen Vortrag zu halten. Die am Vormittag des 9. April in Stettin abgehaltene Revision der Bücher und Kassen ergab, daß die Führung derselben seitens des Kassirers Markus als musterhaft zu bezeichnen ist, was man von seinem Nachfolger auch wohl erwarten kann. Die um 3 1/2 Uhr Nach-mittags anberaumte gut besuchte Versammlung folgte aufmerksam meinem Vortrage, und eine sich anschließende rege Diskussion zeugte von dem Interesse der Anwesenden. Die zum Vormittag desselben Tages vom Holzarbeiterverbande geplante Versammlung hatte wegen angeblich unvollendeter Vorbereitungen nicht stattgefunden. — Bei der am nächsten Tage bis Spätnachmittag stattgehabten Revisionen bei den Kassirern der Ortsvereine Bredow und Stettin (Goldarb.) zeigte sich die Nothwendigkeit, neuen Kassirern, wenn irgend möglich, persönliche Unterweisung zu geben. Am Abend hatte ich Gelegenheit, die Mitglieder des Ortsvereins der Goldarbeiter kennen zu lernen, von welchen bei dem gezeigten Interesse zu hoffen, daß der Orts-verein sich kräftig entwickeln dürfte.

Zum 11. April war eine Versammlung des neuen Ortsvereins in Bütow anberaumt, welche von Mitgliedern wie auch Gästen gut besucht war, so daß zuversichtlich bald eine Vermehrung der Mitglieder stattfinden wird. Dem Kassirer unterrichtete ich in den nöthigen Ein-tragungen, wobei derselbe meinen Anweisungen Interesse und Ver-ständniß entgegenbrachte.

Am Nachmittage des 12. April hielt ich Revision bei dem Kassirer des Ortsvereins Stolp ab, wobei die Führung der Bücher u. s. w. mir lobend anzuerkennen ist. Die am Abend abgehaltene Aussprache zeitigte ein befriedigendes Resultat, so daß der Ausschluß nur be-dauerte, hinsichtlich des derzeitigen Besuches nicht zeitiger in Kenntniß gesetzt zu sein.

Die zum Sonnabend, den 13. April, vom Ortsverein Stolp-münde einberufene Versammlung war gut besucht und legte Zeug-niß ab von der Rührigkeit des Ausschusses. Die Prüfung der Bücher und Kassenführung seitens des Kassirers ließ Fleiß und Verständniß erkennen.

Eine Angelegenheit eines Mitgliedes der Hauptkasse machte am nächsten Tage (Sonntag) den Besuch nach Rügenwalde noth-wendig, welcher die Begründung eines Ortsvereins unseres Berufes wohl nach sich ziehen wird.

Am 15. April, Abends, fand in Lauenburg, nachdem vorher die Nichtigkeit der Buch- und Kassenführung festgestellt, eine Versammlung statt. Dem Vortrage folgte eine lebhafteste Debatte, an welcher sich jedoch hauptsächlich Verbandsgenossen und Gäste, aber nicht unsere Mitglieder beteiligten; letztere leisteten an Saumseligkeit und Interesselosigkeit das Möglichste, da im Ganzen nur sechs Mitglieder anwesend waren. Hier sollte sich der Ausschuss klar werden, daß nur durch gemeinsames Zusammenarbeiten den Mitgliedern Interesse zu unserer Organisation anerkundet werden kann. Gerade unsere anderen Ortsvereine, welche an Mitgliedern gewinnen, sollten dem zurückgehenden Lauenburger Verein als Vorbild dienen.

In Neustadt i. Westpr. war es mir diesmal möglich, in der am Dienstag anberaumten Versammlung zu sprechen. Die Versammlung war von Mitgliedern und Gästen gut besucht und ist anzunehmen, daß die Ausführungen und Anregungen einen fruchtbaren Boden gefunden haben. Bei dem Kassierer war Alles in Ordnung, so daß die im vorigen Jahre gegebenen Anweisungen befolgt sind.

Am 17. April Abends kam ich meinem Versprechen nach und hielt vor sehr gut besuchter Versammlung im Ortsverein Bredow den zugesagten Vortrag. Die in der Diskussion gestellten Anfragen konnte ich zur Zufriedenheit beantworten.

Die Kassenführung in Pasewalk ist als nachahmenswerth zu empfehlen. Das gegenseitige Zusammenarbeiten des Ausschusses bedingte, daß der Besuch der Versammlung ein guter war.

In Greifswald waren Bücher und Kasse, außer einigen Uebertragungsfehlern, in Ordnung. Die am 19. April Abends stattgefundene Versammlung erfreute sich eines guten Besuches; nach dem Vortrage entspann sich eine anregende Debatte.

Stralsund, als letzter Ortsverein meiner Tour, kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß durch genossenschaftliches Zusammenarbeiten im Ausschuss auch die Versammlung gut besucht war und sich auch bei dem Kassierer nichts zu erinnern fand. Die am Sonntag noch erfolgte Erledigung einer inneren Angelegenheit ließ dann am Abend meine Rückkehr nach Berlin zu.

Mit Ausnahme der Zustände in Lauenburg ist in den Vereinen ein reges Interesse der Mitglieder sowie der Ausschüsse wahrzunehmen, die Kassierer zeigen Verständnis und Eifer in Erledigung der ihnen obliegenden Geschäfte. Zu erinnern ist im Wesentlichen, daß der Aufbeahrung der Beläge, im Interesse schnellerer Erledigung der Revision, mehr Sorgfalt gewidmet werde.

Allen Kollegen sage noch für das Entgegenkommen meinen Dank, hoffend, daß die meinerseits gegebenen Anregungen dazu beitragen werden, durch den Eingang weiterer Aufnahmen zu beweisen, daß ein Erstarken der besuchten Ortsvereine nach innen und außen das Resultat meiner Reise sei.

Mit genossenschaftlichem Gruß  
B. B a m b a c h, Generalsekretär.

## Technisches.

**Dem Eichenholz** verleiht die besonders harte Textur Eigenschaften, die es überall zur Anwendung bringen lassen, wo auf besondere Stärke und Dauerhaftigkeit Rücksicht genommen wird. Die Farbenspiegelungen desselben, wenn z. B. frisch verarbeitet, entweder in tiefem Roth oder Hellbraun und später in dunkelbraun übergehend, machen es gleichfalls werthvoll für alle Arten Hausmöbel, Füllungen und sonstige Tischler-Arbeiten.

Bei der Auswahl von Eichenholz hängt viel davon ab, auf was für Grund und Boden der Baum gestanden hat; gewöhnlich finden wir, daß das Produkt eines reichen Bodens keine besondere Stärke und Zähigkeit besitzt, weil es voller Saft ist, die Solidität des Holzes bedeutend beeinträchtigend. Im Weiteren müssen wir den Effekt der Atmosphäre berücksichtigen, den dieselbe auf den Baum ausübt, d. h. welchen Witterungseinflüssen derselbe ausgesetzt ist; es ist erwiesenermaßen der Fall, daß der Nugwerth ein und derselben Holzgattung in ein und demselben Bestande ganz bedeutend variiert. Diejenigen Bäume, die nach Norden zu stehen, sind bedeutend besser in Qualität, als diejenigen, die von den Strahlen der Mittagssonne beschienen werden.

Der nun beste bekannte Prüfstein über die komperative Qualität der verschiedenen Sorten Eichenholz besteht darin, daß man Proben desselben in Wasser legt und genau Obacht giebt, welche Probe am meisten Wasser aufsaugt. Das Gewicht mag hier entscheiden. Diejenige Probe wird sich am besten für die Möbelbranche eignen, wozu ja überhaupt nur die beste Qualität Holz verwendet werden soll, die am wenigsten Wasser zu sich genommen hat, d. h. in dem Gewichte die geringste Veränderung aufweist: es hat die dichtesten Zellenschichten und ist deshalb nicht leicht der Verwesung ausgesetzt. Auch haben die im Winter gefällten Bäume den Vorzug, da der Saft in denselben schon ziemlich eingetrocknet ist und nicht mehr so lange dem Trocknungsprozeß ausgesetzt zu werden brauchen, wie in vollem Saft gefällte. Besondere Aufmerksamkeit muß ebenfalls dem Holze bezüglich seinem Zustande geschenkt werden, man unterwerfe besonders die mittleren Theile einer genauen Untersuchung, da dort die Verwesung am ersten auftritt, besonders sollte dies bei Eichenholz geschehen, was für Bauzwecke Verwendung findet, da ein großer Prozentsatz verderbenbringender Unfälle nur morschen Balken, Dachsparren etc. zuzuschreiben ist.

## Zur Zeichnenbeilage.

Die zwei kleinen, zur modernen Stilrichtung neigenden Stühle auf unserer Beilage sind für Polster gedacht. Der Bezug müßte etwa Seide, oder wenn diese zu theuer, vielleicht englischer Velvet sein; andererseits könnte man auch eine leichte Stickerei auf Silk wählen. Nur muß man sich vor zu schweren Stoffen wie Plüsch oder dgl. hüten. Das Tischchen eignet sich als Kamintisch oder auch als Tisch im Erker. Der Schreibstuhl zeigt die bewegten Linien der modernen Richtung und hat in den Armlehnen breite Flächen zur bequemen Auflage der Arme. Sitz und Lehne sind Rohrgeflecht, können jedoch auch mit flachem Polster belegt werden. Der große Sesselsessel, welcher die Formen des Barock zeigt, ist natürlich für Polster projektiert. Als Bezug wählt man einen großgemusterten Gobelinstoff in Wolle oder gepreßtes Leder. Ist jedoch der Besteller einer der oberen Zehntausend, so wird ihm wohl geschmiedetes und gepunztes Leder auch nicht zu theuer erscheinen.

## Aus den Ortsvereinen.

**Weissenfee.** Zu der am 28. April vom Ortsverein der Tischler hieselbst einberufenen öffentlichen Gewerkeversammlung hatten sich unsere Mitglieder zahlreich eingefunden, auch ein Theil Mitglieder des Holzarbeiterverbandes war erschienen. Kollege Albert Günther (Berlin) hatte das Referat mit dem Thema: „Zweck und Ziele der Deutschen Gewerkevereine“ übernommen. Nach Eröffnung der Versammlung verlangten die Herrn vom Holzarbeiterverband äußerst fürmisch nach Bureauwahl, welche jedoch aus berechtigten Gründen abgelehnt wurde. Als die Herren einsahen, daß sie mit dem Versuch, das Bureau in ihre Hände zu bekommen, nicht durchdringen, versuchten sie, mit Herrn Stufche (Berlin) an der Spitze, die Versammlung zur Auflösung zu bringen, indem dieselben heillosen Spektakel veranstalteten. Nur durch schnelles Eingreifen des Vorsitzenden, indem er die Versammlung auf zehn Minuten vertagte, war der Absicht vorgebeugt. Nunmehr leisteten sich aber die „Herren“ vom Holzarbeiterverband erst recht das Vergnügen, eine Lärmscene zu veranstalten und verließen erst auf Aufforderung eines der Herren das Versammlungslokal. — Nach Wiedereröffnung der Versammlung erhielt Kollege Günther das Wort zu seinem Referat. Derselbe legte in kurzen Worten den Zweck und die Ziele der Deutschen Gewerkevereine dar und da eine Diskussion nicht mehr gewünscht wurde, konnte die Versammlung nach dreiviertelstündiger Dauer geschlossen werden. — Es erübrigt sich wohl, über das Verhalten der „Herren“ vom Holzarbeiterverband in dieser Versammlung weiter zu sprechen, da wir ja nur umsomehr zur Genüge wissen, mit welchen gehässigen Mitteln und Redensarten die Herren „Auchkollegen“ gegen uns arbeiten. G. S p e r t i n g.

**Berlin VI.** Für alle Gewerkevereinssekretäre diene Folgendes zur Beachtung: Falls im Orte in irgend einer Holzbearbeitungsfabrik Lohndifferenzen oder Ausstand ausbricht, wolle man dies sofort dem Bureau melden, damit nicht irrtümlicher Weise Anzeigen für solche Fabriken in unserem Organ aufgenommen und die Gewerkevereinsmitglieder als „Streikbrecher“ hingestellt werden; z. B. waren von der Firma J. Bendix Söhne in Rosen Anzeigen in der „Eiche“ veröffentlicht, nach welchen Arbeiter für genannte Firma gesucht wurden. Wenn der Sekretär des Ortsvereins der Expedition mitgetheilt hätte, daß bei dieser Firma Lohnstreitigkeiten vorlagen, dann wäre die Aufnahme unterblieben und könnten die Gewerkevereiner in gegnerischen Blättern nicht als Streikbrecher hingestellt werden, wodurch dann nicht allein in Berlin, sondern auch anderwärts heftige Debatten vermieden werden könnten. C. S c h m i d t, Sekretär.

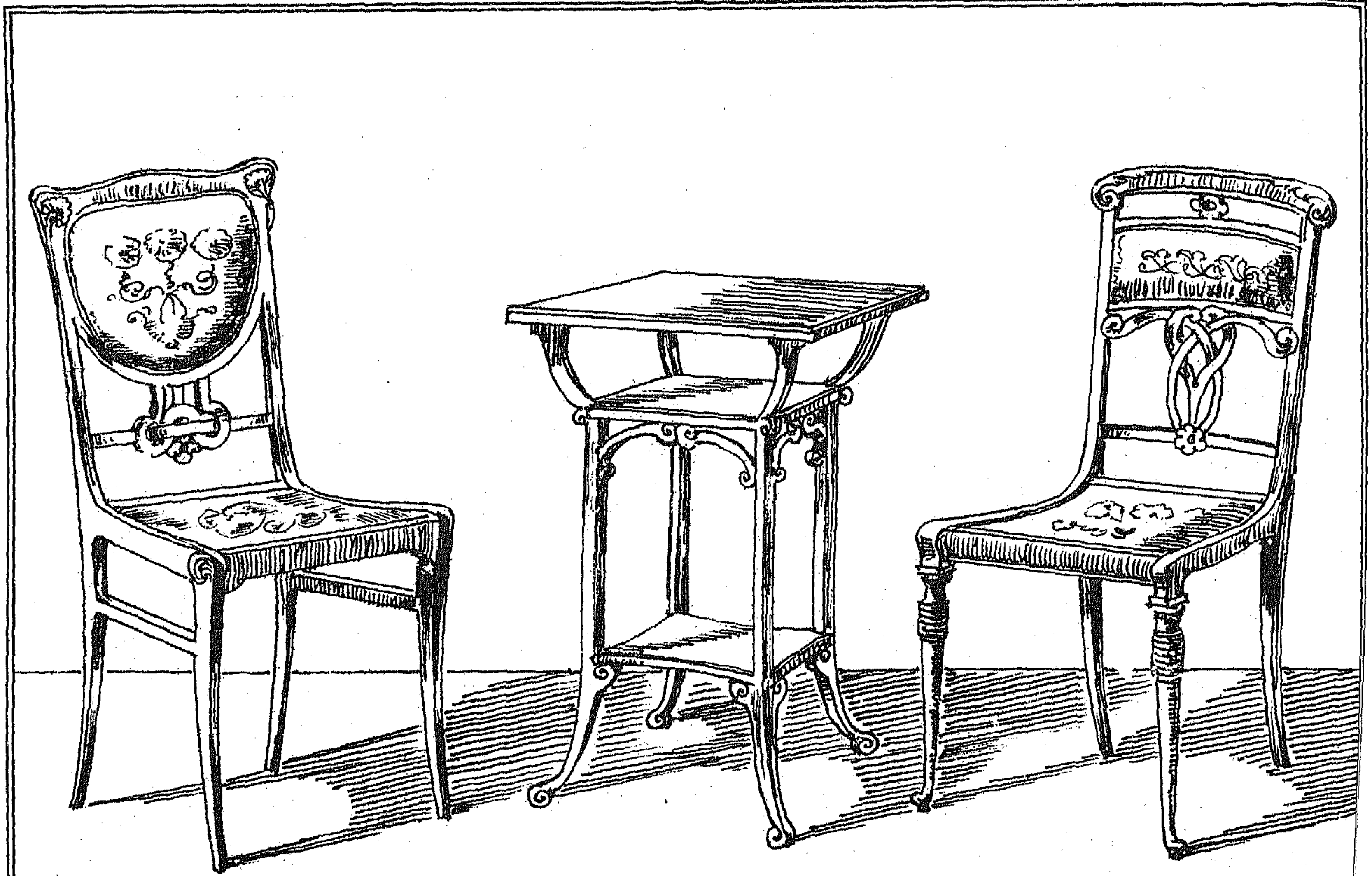
## Auskunft der „Eiche“.

**J. L. Düsseldorf.** Wird in nächster Nummer verwandt werden. —  
**W. S. in Berlin** und viele Andere. Wollen Sie gefälligst das Protokoll der Generalrathssitzung vom 10. April (s. „Eiche“ Nr. 16) lesen, so ist dem Wunsche Rechnung getragen.

**Amerika.** Wenn Sie im militärpflichtigen Alter stehen, müssen Sie für die Reise von Amerika einen Auslandspaß haben. Jeder, der in Deutschland noch keine Zuchthausstrafe verbüßt hat, kann drüben landen, wenn er nur so viel Mittel hat, daß er sich, bis er Arbeit findet, erhalten kann. Der Besitz einer bestimmten Summe ist nicht vorgeschrieben. Unterstützungsbedürftige Einwanderer werden wieder zurückgeschickt.

**Zimmerer Walter.** Daß Sie 2000 Mk. Vermögen besitzen, ist für die Versicherungspflicht, der Sie als Zimmermann unterliegen, ganz und gar gleichgültig. Nur wenn Ihr Jahresarbeitsverdienst als Zimmermann jährlich mehr als 2000 Mk. beträgt, wären Sie nicht versicherungspflichtig. Die Arbeitgeber, welche Marken für Sie nicht verwendet haben, sind strafbar. Eine Nachentrichtung von Marken ist nur für die letzten zwei Jahre, vom 13. April d. J. an rückwärts gerechnet, zulässig.

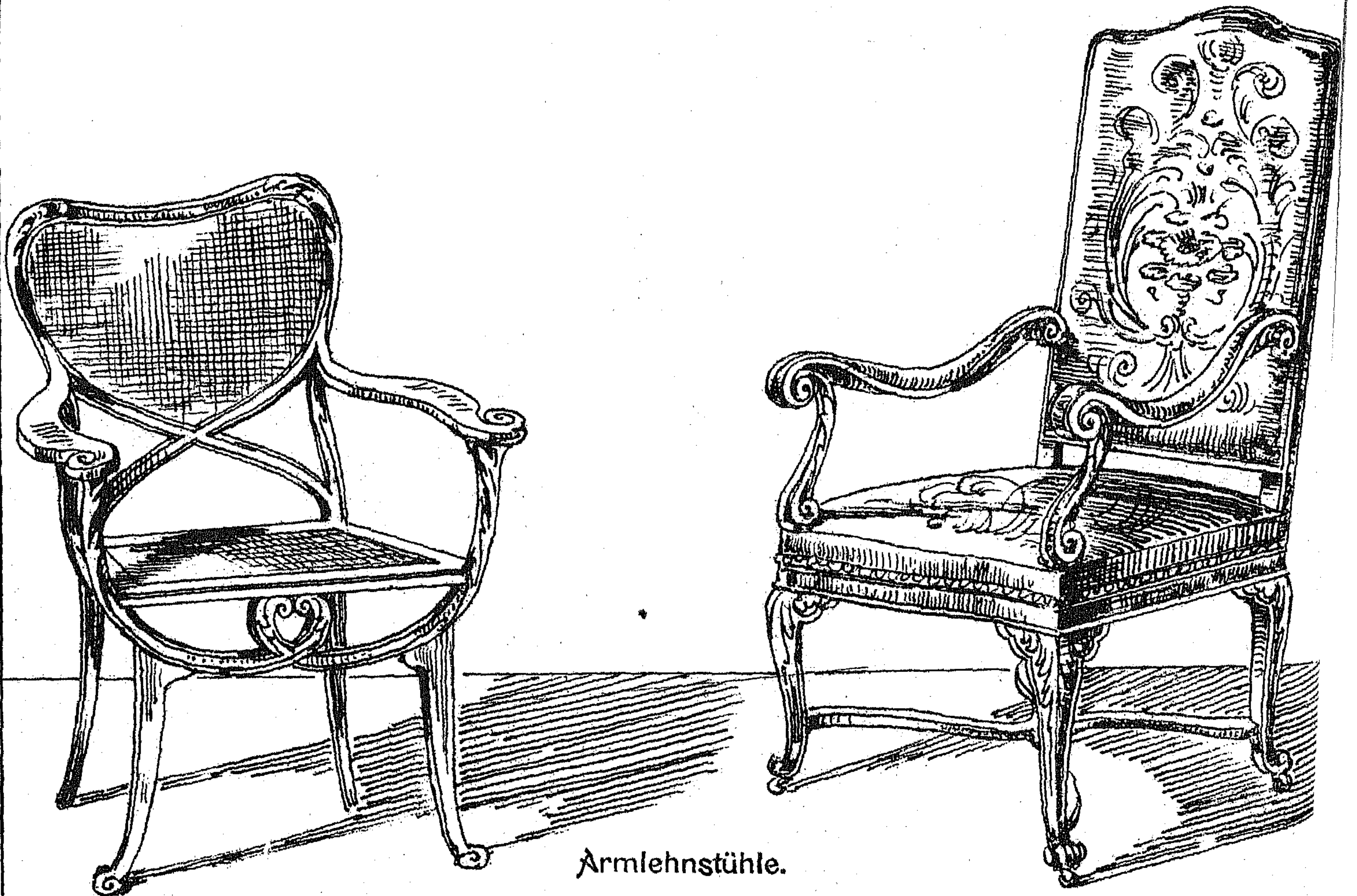
**A. W. 80.** Der Versicherte ist verpflichtet, die Quittungstaxe beifügig Einklebens der Marken zu den hierfür vorgesehenen Zeiten vorzulegen. Er kann hierzu nach § 131 des Invaliden-Versicherungsgesetzes von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafen bis zu zehn Mark angehalten werden. Wenden Sie sich daher, wenn der Klebpflichtige Ihnen die Vorlegung der Karte verweigert, an den Bürgermeister. Sie brauchen den Lohn vorher nicht zu bezahlen.



Stuhl für Salon

Etagérentischchen.

oder Damenzimmer.



Armlehnstühle.

# Seuilleton.

## Ein Sonntag in Christiania.

Von Bertha Frankholz.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Hotel-Omnibus stückerte durch die menschenleere Karl Johans-Gade.

„Hier scheint's mächtig fromme Leute zu geben,“ bemerkte mein Mann, „um die Zeit scheint alles in der Kirche zu sein, selbst die Restaurationen sind geschlossen.“

Nachdem im Hotel die Zimmerfrage erledigt war, wollten wir frühstücken. In der Vorhalle traf mein Mann einen Kellner. „Geda,“ hielt er diesen an, „bringen Sie mir doch mal rasch einen Kognat, dann Frühstück, dazu Del, viel Del.“

Der serviettenschwappende Jüngling machte ein Gesicht, als ob er eben aus den Wolken gefallen sei, verschwand und — kam nicht wieder. Wir warteten zehn — fünfzehn Minuten. Mein Mann ging zum Portier. „Was ist denn das für 'ne Wirthschaft hier?“ fuhr er diesen an, „vor 'ner Viertelstunde habe ich einen Kognat bestellt, jetzt ist er noch nicht da. Das ist ja eine Bummelerei sondergleichen!“

Der Portier legte sein würdiges Gesicht in Falten, schüttelte sein graues Haupt, machte eine abwehrende Handbewegung und sagte: „Nix spirituosa.“ „Norwegischer Schafskopp,“ gab ihm mein Mann — zum Glück sehr unverständlich — zurück, schob seinen Arm unter den meinen und führte mich auf die Straße. „Das könnte mir gerade passen,“ räsommirte er draußen, „hier bei diesen Kaffern mein Geld auszugeben. Komm' nur, wir werden schon ein Lokal finden. Ach, siehst Du, da oben ist das Schloß, da wird's wohl was geben.“

Wir klapperten die Karl Johans-Gade ab, vertieften uns in einige Seitenstraßen, marschirten bei der Universität vorbei, in weitem Bogen ums Schloß herum, — nichts war zu entdecken, was einem Restaurant auch nur ähnlich gesehen hätte. „Aus Respekt vor dem Schloß haben sie sich nicht 'mal getraut, in dessen Nähe eine Kneipe aufzumachen,“ spottete mein Mann, „aber da scheint mir doch . . . natürlich, jetzt haben wir gewonnen . . . Tivoli steht da auf jener Fahne.“

Wir gingen ins Tivoli. Hier war's hübsch: ich bestellte Frühstück und Mittagessen zugleich, — es gab nur à la carte.

„Zwei Kognats und die Weinkarte,“ rief mein Mann dem Kellner nach. Der trug auf, was der Magen nur immer verlangte. Wir langten tüchtig zu, denn der Hunger war da! „Kellneer!“ rief mein Mann so laut, daß es durch das Speisezimmer schallte, „Kognat, Weinkarte!“ Der Kellner knickte ordentlich zusammen, dann legte er den Zeigefinger der rechten Hand quer über die Rippen und brachte — eine Limonade und Selters. „Na weißt Du,“ platzte mein Mann heraus, „dieses Christiania ist einfach ein Daldorf en gros! Jetzt werden wir nach dem Hasen gehen, Bier wird getrunken und sei es auch in der elendesten Schifferpelunke.“

Längs des Hafens waren alle Budiken geschlossen. „Nun fahren wir raus nach Oskarshall,“ erklärte mein Mann, „im Reisehandbuch steht: besuchtester Vergnügungs- und Erholungsort, dort werden wir doch von dem Wassergetränk verschont bleiben.“

Wir trotteten prustend und schwitzend die staubigen Wege der Halbinsel entlang. Als wir nach langem Suchen kein Restaurant zu

finden vermochten, klopfte mein Mann beim Portier an, der den Aussichtsturm bewachte. „Limonade, Selters“, — nickte der Mann, nix spirituosa“. Dicht an der Abfahrtsstelle des Dampfers liegt das Oskarshaller „Tivoli“. Wir sprachen vor. „Thee, Limonade, Selters“, erklärte der Kellner, „nix spirituosa“. — „Erst kann man diese Kerls garnicht mehr nehmen“, lachte mein Mann grimmig, „jetzt fahren wir nach Hause und legen uns ins Bett, ich will hier meinen Verstand nicht auch noch verlieren.“

Im Hotel war das Café gedrängt voll Menschen. „Hier gehen wir erst noch 'mal 'rein“, meinte mein Mann. Kaum hatte ihn die Kassirerin erblickt, als sie auf den Knopf der elektrischen Leitung drückte. Die Kellner kamen aus allen Winkeln herbei. Einer davon näherte sich meinem Mann: „Ich bin Deutscher“, stellte er sich vor, „der Herr wünscht Henrik Ibsen zu sprechen? — Bitte, hinten im Besezimmer. Wen soll ich anmelden?“

Mein Mann blickte mich hilflos an, er glaubte natürlich, er habe wieder einen Tollhäusler vor sich. „Nein“, wandte ich mich an den Kellner, „lassen Sie Ihren Herrn Ibsen ruhig im Besezimmer sitzen. Wir wollen eine Flasche Wein oder ein Glas Bier trinken.“

„Leider unmöglich, gnädige Frau, ganz unmöglich“, setzte mir der Kellner auseinander. „Spirituosen erhalten Sie in ganz Norwegen am Sonntag nicht. Wir haben hier ja ein Mäßigkeitsgesetz: von Sonnabend Abend sechs bis Montag früh acht Uhr darf weder Wein, noch Bier, noch Branntwein ausgeschenkt werden. Wer's trotzdem thut, wird bestraft, auch droht ihm die Konzessionsentziehung.“

Mein Mann starrte kopfschüttelnd auf die Straße. „Ein Mäßigkeitsgesetz“, staunte er, „wer hätte das vermuthet! Aber da sehen Sie doch 'mal“, er zerrte den Kellner zum Fenster, „da drüben, — dort —“

Da stand ein Hasenarbeiter an eine Hausthür gelehnt, hatte eine mächtige Branntweinflasche aus der Tasche gezogen und nahm einen herzhafsten D-Zug.

„Ja sehen Sie,“ belehrte uns der Kellner, „das ist einer von den vorsichtigen Leuten, die sich ihren Vorrath schon am Sonnabend vor sechs einkaufen. Das thun nämlich hier alle . . .“

„Aber das Mäßigkeitsgesetz?“ forschte mein Mann.

„Hierfür giebt es kein Gesetz,“ meinte der Kellner achselzuckend. „Ist den Herrschaften vielleicht ein Glas Portwein gefällig?“

Die Augen meines Mannes leuchteten auf: „Portwein? Ich denke — nix spirituosa!“

„Portwein gehört in Norwegen nicht zu den Spirituosen,“ lächelte der Kellner verschmizt.

„Was Sie sagen,“ schmunzelte mein Mann und setzte sich, „dann bringen Sie uns gleich 'ne ganze Flasche.“

„Das bedaure ich,“ lehnte der Kellner ab, „Portwein in Flaschen ist spirituosa. Portwein in Gläsern aber nicht.“

„Dann bringen Sie mir sechs Gläser!“ bestellte mein Mann lachend.

Zum Staunen der anderen Gäste fuhr der Kellner die Gläser-Batterie vor meinen Mann auf.

„Na proost,“ stieß er mit mir an und leerte sein Glas mit einem Zug, „ein merkwürdiges Land dieses Norwegen!“ . . .

## Ämtlicher Theil.

### 41. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, den 1. Mai 1901. Sitzungszimmer Restaurant Corte, Jüdenstraße 18-19.

Der Vorsitzende R. Bahlke eröffnet die Sitzung um 8 Uhr Abends. Anwesend sind die Generalrathsmitglieder Bahlke, Liebsher, Gahner, Bambach, Lubekus, Rehbold, Wittenberg, Reimer und Rüttner. Die Generalrevisoren Marzilger, Meyer und Günther sowie die Centralrathsvvertreter Hufmann und Boel wohnen den Verhandlungen bei. Als Gäste begrüßt der Vorsitzende die Mitglieder Fiedler-Charlottenburg, Rose-Berlin (Königt.), Hahn-Berlin (West) und Kurzhals-Nowawes.

Das Protokoll der 40. Generalrathssitzung wurde ohne Widerspruch in seinem Wortlaute angenommen.

Der Vorsitzende giebt die Tagesordnung bekannt: 1. Geschäftliches, 2. Vierteljahresbericht, 3. Hilfsfondsgefuche, 4. Reisebericht des Generalsekretärs, 5. Centralrathssbericht.

Der Vorsitzende giebt das Ableben des früheren Verbandskassirers G. Böhm bekannt, bei dessen Beerdigung unser Gewerbeverein durch den Generalrevisor Marzilger und den Generalsekretär Bambach einen Kranz am Grabe des Verstorbenen niederlegen ließ. Der Generalrath ehrte das Andenken des Verbliebenen durch Erheben von den Plätzen.

1. a) Der Bericht für das erste Vierteljahr 1901 der Vorortskommission wurde mitgetheilt und den Mitgliedern zur Einsicht übergeben.

b) Desgleichen der Bericht des Arbeitsvermittlers für das erste Vierteljahr 1901, aus welchem u. a. zu ersehen, daß durch den Arbeitsnachweis auch einige Mitglieder dem Gewerbeverein beigetreten sind.

c) Der Schatzmeister erstattete Bericht über die Sitzung der Vorortskommission, zu welcher derselbe nebst dem Kollegen Liebsher entsendet worden. Es ergab sich, daß Thatsachen, zu deren Erledigung Vertretung gewünscht, nicht gemacht worden sind. Liebsher betonte, daß unter den obwaltenden Umständen es fernerhin sehr zu überlegen wäre, ob Generalrathsmitglieder vorkommenden Falles nochmals zu entsenden sind.

d) Dem Antrage des Ortsvereins Berlin VI auf Weiterführung des Mitgliedes 973 Merkel wurde, unter dem Vorbehalt der Deckung der Rückstände, stattgegeben.

e) Von dem vorliegenden Schreiben in der Klagesache des Mitgliedes 4549 Schild-Nowawes wurde Kenntnis genommen und der von dem Rechtsanwalt geforderte Vorbehalt zu zahlen bewilligt.

f) Schlußwort. Die nach vorliegenden Mittheilungen in einer Holzwaarenfabrik daselbst entstandenen Lohnunterschiede sind nach einträglichem Ausstande zu Gunsten der Arbeiter beigelegt, wovon der

Generalrath mit Genehmigung Kenntniß nimmt und den daran theiligten Mitgliedern die Aussperrungs-Unterstützung bewilligt. Die beantragte Begleichung entstandener sonstiger Unkosten ist erst nach Eingang des Belags zu prüfen.

g) Von der Einladung des Ortsvereins der Böttner Nürnberg zur Feier des Stiftungsfestes nimmt der Generalrath dankend Kenntniß.

h) Hinsichtlich der Mitglieder, welche durch das Ruhenlassen der Arbeit am 1. Mai entlassen worden sind, tritt die Unterstützung nach dem vor zwei Jahren gestellten Antrage ein (s. „Eiche“ Nr. 21, 1899): „Beantrage, den Mitgliedern, welche durch den 1. Mai d. J. gemäßregelt wurden, die Aussperrungs-Unterstützung zu bewilligen; jedoch werden derartige Unterstützungen den Mitgliedern nicht mehr bezahlt, sobald nicht überzeugend nachgewiesen, daß sie auf Grund der Gewerkeorganisation sich dagegen erklärt haben.“

2. Den Rechnungsabluß für das erste Vierteljahr 1901 verlas der Generalrevisor Marzilger. Nach Verlesen desselben erklärte Generalrevisor Meyer, daß er aus den seinen Kollegen (Generalrevisoren) bekannten Gründen sein Amt als Generalrevisor niederlege. — Von den von der Generalversammlung zu Weiskensfeld gewählten Ersatzmännern wird der Gen. G. Mühle als Generalrevisor einberufen werden.

3. Aus dem Hilfsfonds wurden bewilligt den Mitgliedern: 6598 Sommerwerk-Beiz II 20 Mt., — 3448 Heinig-Königsberg 20 Mt., — 2697 Saake-Görlitz I 15 Mt., — 1370 Samatzki-Bromberg konnte, da das Mitglied am 25. April 1901 verstorben, nicht bewilligt werden. — Das vom Generalrath bewilligte Hilfsfondsgesuch des Mitgliedes 426 Pech-Stolp, welches durch den vor der Auszahlung erfolgten Tod des Mitgliedes einbehalten, wurde der Wittwe ausbezahlt beschlossen.

4. Ueber die stattgefundene Agitationsreise gab der Generalsekretär Bericht, und sprach der Vorsitzende im Namen des Generalraths demselben den Dank für die gehabte Mühewaltung aus.

Da die Zeit schon weit vorgeschritten, wurde der letzte Gegenstand der Tagesordnung vertagt und die Sitzung um 11¼ Uhr Nachts vom Vorsitzenden geschlossen.

Für den Generalrath:

N. Bahlke, Vorsitzender. G. Gafner, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

Nächste Generalrathssitzung Mittwoch, den 22. Mai, Abends 8 Uhr, im Restaurant Corte, Jüdenstr. 18/19, ohne vorherige Einladung.

### 27. Vorstandssitzung

der Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse.

„Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 121.“

Verhandelt Berlin, den 1. Mai 1901 Sitzungszimmer Jüdenstraße 18-19.

Der Vorsitzende N. Bahlke eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr Abends. Anwesend sind die Vorstandsmitglieder Bahlke, Liebischer, Gafner, Bambach, Ludewig, Rehbold, Wittenberg, Reimer, und Küttner. Die Generalrevisoren Marzilger, Günther und Meyer wohnen der Sitzung bei.

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder Sußmann-Berlin (Erster), Boeck-Berlin (Königst.), Fiedler-Charlottenburg, Rose-Berlin (Königst.), Sahn-Berlin (West) und Kurzhals-Nowawes als Gäste.

Das Protokoll der 26. Vorstandssitzung wird in seinem veröffentlichten Wortlaut ohne Widerspruch angenommen.

Der Vorsitzende giebt die Tagesordnung bekannt: Rechnungsabluß des ersten Vierteljahres 1901.

Den Rechnungsabluß verliest der Generalrevisor Marzilger.

Der Generalrevisor Meyer giebt bekannt, daß er, aus den seinen Kollegen (Generalrevisoren) bekannten Gründen, sein Amt als Generalrevisor niederlegt.

Von den auf der Generalversammlung zu Weiskensfeld gewählten Ersatzmännern wird Gen. G. Mühle als Generalrevisor einberufen werden.

Da somit die Tagesordnung erledigt, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 11¼ Uhr Nachts.

Für den Vorstand:

N. Bahlke, Vorsitzender. G. Gafner, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

Nächste Vorstandssitzung Mittwoch, den 22. Mai, Abends ohne vorherige Einladung.

### 7. Vorstandssitzung

der Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen.

Verhandelt Berlin, den 1. Mai 1901. Sitzungszimmer Sendelstraße 30.

Der Vorsitzende N. Bahlke eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr Nachts. Anwesend sind die Vorstandsmitglieder Bahlke, Liebischer, Gafner, Bambach, Ludewig, Rehbold, Wittenberg, Reimer und Küttner. Die Generalrevisoren Marzilger, Meyer und Günther wohnen der Sitzung bei.

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder Sußmann-Berlin (Erster), Boeck-Berlin (Königst.), Fiedler-Charlottenburg, Rose-Berlin (Königst.), Sahn-Berlin (West) und Kurzhals-Nowawes als Gäste.

Das Protokoll der 6. Vorstandssitzung wurde ohne Widerspruch in seinem Wortlaut angenommen.

Der Vorsitzende giebt die Tagesordnung bekannt: Rechnungsabluß des ersten Vierteljahres 1901.

Den Rechnungsabluß verliest der Generalrevisor Marzilger.

Der Generalrevisor Meyer giebt bekannt, daß er, aus den seinen Kollegen (Generalrevisoren) bekannten Gründen sein Amt als Generalrevisor niederlegt.

Von den auf der Generalversammlung zu Weiskensfeld gewählten Ersatzmännern wird Gen. G. Mühle als Generalrevisor einberufen werden.

Da somit die Tagesordnung erledigt, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 11¼ Uhr Nachts.

Für den Vorstand:

N. Bahlke, Vorsitzender. G. Gafner, Schatzmeister. P. Bambach, Generalsekretär.

### 97. Bureau Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 6. Mai 1901, Vormittags 10 Uhr.

1. Gleiwitz. Da die vorliegenden Schreiben nicht genügen, um daraufhin Rechtsschutz zu bewilligen, ist die Einsendung der Original-Gutachten des Rechtsanwalts und des Arztes notwendig.

2. Berlin (Erster). Das Mitglied 294 Merkel ist durch Urtheil des am 5. Mai abgehaltenen Schiedsgerichts infolge unrichtiger Begründung seitens der örtlichen Verwaltung in der Zuschußklasse als Mitglied weiter zu führen. Ueber eine etwaige Krankmeldung desselben nach dem 26. Februar 1901 wird die örtliche Verwaltung um Auskunft ersucht.

3. Leipzig-Bindenau und Leipzig-Gohlis meldet, daß eine behördliche Rassenrevision, welche zu Ausstellungen keinen Anlaß gab, stattgefunden hat.

4. Aushbach II. Der durch den Kassierer gemeldeten Auflösung des Ortsvereins wird zugestimmt; sobald derselbe sämtliche Bestände Bücher, Stempel und Rassenbestände eingesandt, wird der Schatzmeister die Kaution übermitteln lt. § 24 der Geschäfts- und Rassen-Ordnung.

5. Pasewalk. Der Betrag in Höhe von 2 Mt. für außerordentliche Zeitverräumnis bei Anwesenheit des Generalsekretärs ist bewilligt und der Ortsvereinskasse in Ausgabe zu stellen.

6. Dr.-Pleschen. Das Gesuch des Mitgliedes 4865 Albrecht, behufs weiterer Stundung der Rückzahlung der zu anderen Zwecken verbrauchten Reiseunterstützung, kann bei Vermeidung der Streichung des Mitgliedes nur bis 11. Mai berücksichtigt werden.

7. Frankfurt (Oder). Die Anfrage, was unter Altersschwäche zu verstehen sei, wird schriftlich beantwortet werden.

8. Mannheim. Von dem Schreiben des Ausschusses in der Angelegenheit eines Mitgliedes, Erledigung in Verdrängung aus der Arbeitsstelle, ist Kenntniß genommen.

9. Stettin-Grabow. Dem Antrage des Mitgliedes 3706 Noffs, wegen Stundung der am 15. April auferlegten Ordnungsstrafe, kann aus statutarischen Gründen nicht berücksichtigt werden. Wenn bis Montag, den 13. Mai, Bericht über die gezahlte Strafe nicht vorliegt, ist das Mitglied als gestrichen zu betrachten.

10. Die Ergänzungswahlen eines Sekretärs in Pr.-Stargard, eines Beisizers in Stettin-Grabow, eines Sekretärs in Lauterbach, eines Revisors in Gumbinnen, und je eines Kassierer in M.-Gladbach und in Dr.-Pleschen werden im Namen des Generalrathes und Vorstandes hiermit bestätigt.

11. Leipzig-Gohlis. Der gemeldete Aufenthalt des Mitgliedes 3861 Korges während seiner Krankheit in Augustusbad ist bis zum 19. Mai genehmigt; zu längerem Aufenthalt bedarf es eines neuen Antrages. In Sachen c/a Ulrich wird die Adresse desselben gewünscht.

12. Bromberg. Zur Beschaffung eines Vereinsspindes wird ein Höchstbetrag bis 20 Mt. bewilligt.

13. Der Ueberfiedelungsantrag des Mitgliedes 4802 Merklein-Kalteneck b. Passau ist vertagt, bis Auskunft über Nichtbedingung der Rückstände im Ortsverein Pasing vorliegt, und andernteils dieselben in drei Tagen der Hauptkasse eingesandt sind.

14. Naumburg a. Saale. Von dem Schreiben vom 30. April Kenntniß nehmend, ist der vom Generalsekretär schon gegebene Bescheid wegen Ueberfiedelungsbeihilfe des Mitgliedes 4368 Brembach zutreffend.

15. Aussperrungsunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mt., ist nachstehenden Mitgliedern vom 2. Mai zu zahlen: 285 Oesterreich, —

## Rechnungs-Abchluss

der Hauptkassen des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen  
für das 1. Vierteljahr 1901.

| Einnahme                                 | Generalrathskasse |     | Begräbniskasse |     | Zuschusskasse |     | Ausgabe                                  | Generalrathskasse |     | Begräbniskasse |     | Zuschusskasse |     |
|--|-------------------|-----|----------------|-----|---------------|-----|--|-------------------|-----|----------------|-----|---------------|-----|
|  | M.                | Ps. | M.             | Ps. | M.            | Ps. |  | M.                | Ps. | M.             | Ps. | M.            | Ps. |
| An Kassenbestand vom 4. Vierteljahr 1900 | 421               | 91  | 1114           | 36  | 4415          | 58  | Per Zurückgesandte Gelder                | 1990              | —   | 586            | —   | 12482         | 57  |
| „ Eingefandte Gelder                     | 11798             | 76  | 1811           | 13  | 3049          | 89  | „ Unterstützung für Arbeitslosigkeit     | 1883              | 75  | —              | —   | —             | —   |
| „ Portobergütung vom Verbands            | 97                | 50  | —              | —   | —             | —   | „ „ für Reise u. Wanderschaft            | 236               | 06  | —              | —   | —             | —   |
| „ Inserate und Einbände der „Eiche“      | 38                | 95  | —              | —   | —             | —   | „ „ für Uebersiedelung                   | 267               | 26  | —              | —   | —             | —   |
| „ Utensilien                             | 7                 | —   | —              | —   | —             | —   | „ „ bei Aussperrung                      | 2206              | —   | —              | —   | —             | —   |
| „ Strafen                                | —                 | —   | —              | —   | 18            | —   | „ „ in Nothfällen                        | 368               | —   | —              | —   | —             | —   |
| „ Porti                                  | —                 | 95  | —              | —   | —             | —   | „ Beitragserlaß                          | 105               | 59  | —              | —   | —             | —   |
| „ Makulatur                              | 2                 | 40  | —              | —   | —             | —   | „ Porto einschl. Verj. der „Eiche“       | 861               | 33  | —              | —   | —             | —   |
| „ Verkaufte Werthpapiere                 | 1300              | —   | —              | —   | 5496          | —   | „ Drucksachen und Utensilien             | 219               | 95  | 15             | —   | 51            | 50  |
| „ Zinsen                                 | 1004              | 50  | 872            | —   | 1066          | 05  | „ Agitation und Reisekosten              | 247               | 52  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Bureau                                 | 181               | 34  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Gehälter                               | 870               | —   | 210            | —   | 630           | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Entschädigungen für Sitzungen          | 49                | 35  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Entschädigung der Generalrevisoren     | 25                | —   | 6              | —   | 15            | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Papier, Satz und Druck der „Eiche“     | 2214              | 60  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Autorenhonorar                         | 218               | 85  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Organ- und Zeitungs-Abonnement         | 306               | 30  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Verbandsbeiträge                       | 407               | 88  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Alters- und Invaliditätsversicherungs- |                   |     |                |     |               |     |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Marken                                 | 20                | 52  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Rechtsschutz                           | 60                | 95  | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Gekaufte Werthpapiere (Cours) M.2500   | —                 | —   | 2450           | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Zinsen für gekaufte Werthpapiere       | —                 | —   | 18             | 50  | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Provision und Spesen                   | 29                | —   | 41             | 90  | 59            | 70  |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Pensionsgelder                         | 240               | —   | —              | —   | —             | —   |
|  |                   |     |                |     |               |     | „ Ärztliche Untersuchungen               | —                 | —   | —              | —   | 31            | 45  |
|  |                   |     |                |     |               |     | Kassenbestand                            | 1662              | 72  | 470            | 09  | 775           | 30  |
| Summa M.:                                | 14671             | 97  | 3797           | 49  | 14045         | 52  | Summa M.:                                | 14671             | 97  | 3797           | 49  | 14045         | 52  |

| Vermögen der Hauptkassen                          | Kautionskasse Gewerkeverein |     | Zuschusskasse |     | Generalrathskasse |     | Begräbniskasse |     | Zuschusskasse |     | Verfügbarer Fond*) |     |
|---|-----------------------------|-----|---------------|-----|-------------------|-----|----------------|-----|---------------|-----|--------------------|-----|
|   | M.                          | Ps. | M.            | Ps. | M.                | Ps. | M.             | Ps. | M.            | Ps. | M.                 | Ps. |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % auf der Reichsbank | 2100                        | —   | 2800          | —   | 57 400            | —   | 42 500         | —   | 44 000        | —   | —                  | —   |
| Kassenbestand " 3 % " " " "                       | 700                         | —   | 200           | —   | —                 | —   | 10 300         | —   | 10 500        | —   | —                  | —   |
|   | 534                         | 75  | 288           | 50  | 1662              | 72  | 470            | 09  | 775           | 30  | —                  | —   |
| Summa M.:   | 3334                        | 75  | 3288          | 50  | 59 062            | 72  | 53 270         | 09  | 55 275        | 30  | 892                | 60  |

Mitgliederzahl: Gewerkeverein: 6957. Begräbniskasse: 2043. Zuschusskasse: 4196.

Berlin, 31. März 1901.

E. Gafner, Schatzmeister.

A. Marzilger, A. Günther, F. Meyer, Generalrevisoren.

7033 Klopfer, — 8009 Weinert, — 218 Kamin, — 233 Bunge, — 335 Weidner, — 361 Klauisch, — 8008 Klauisch-Berlin (Grfter), — 7195 Mäser, — 716 Arndt, — 685 Rose, — 690 Behm, — 633 König, — 640 Rickmann, — 7631 Weyland-Berlin (Königst.), — 768 Jänschke, — 772 Bähr, — 783 Barzinsky, — 7736 Morwinsky-Berlin (Moabit), — 368 Piotrowsky-Berlin (West), — 893 Schämel, — 6718 Schämel-Berlin (Nord), — 943 Sandke, — 7564 Braun-Berlin VI (Pianoforte-Arb.), — 1526 Miegel, — 1524 Fiedler-Charlottenburg, — 2431 Schmauß-Fürth. Von eintretenden Veränderungen ist sofort Meldung zu machen.  
16. Arbeitslosenunterstützung, pro Arbeitstag 1,25 M., ist zu zahlen an: 770 Suthold-Berlin (Moabit) v. 11. 5. (Beitragsabst. 20. W.); — 1453 Hammer-Bruchsal verlagt bis nähere Erkundigungen eingezogen sind; — 4801 Gabler-Pasing vom 5. 5. (Beitragsabst. 19. W.); — 6043 Merdon-Stralsund v. 8. 5. (Beitragsabst. 19. W.); — 3961 Deutsch-Leipzig-Ost v. 6. 5. (Beitragsabst. 19. W.); — 724 Will-Berlin (Königst.) v. 7. 5. (Beitragsabst. 19. W.) mit Einrechnung der schon erhaltenen Unterstützung in diesem Jahre; — 1277 Haase-Breslau II v. 6. 5. (Beitragsabst. 19. W.) mit Einrechnung der schon erhaltenen Unterstützung im Mai 1900; — 1318 Wenzel-Breslau II v. 6. 5. (Beitragsabst. 19. W.); — 1304 Rasper-Breslau II v. 6. 5. (Beitragsabst. 19. W.).  
17. In Arbeit: 728 Mühlau und 7015 Weigmann-Berlin (Königst.) am 6. 5. — 4869 Laas-Dr.-Pieschen am 29. 4. — 3870 Möbel-Leipzig-Gohlis am 9. 4. — 1225 Vittmann-Breslau II am 6. 5. — 3475 Balzer und 3478 Brandt-Königsberg am 9. 4. — 1857 Henschel, 1865 Grüner am 6. 4. und 1875 Weise am 30. 4., sämtlich Dresden. — 4601 Lang am 29. 4., 4614 Krieger am 19. 4. und 4574 Dietrich am 28. 3., sämtlich Nürnberg I.

Schluss der Sitzung 1 Uhr Nachm.

Das Bureau:

A. Bahlke,  
Vorsitzender.

E. Gafner,  
Schatzmeister.

P. Bambach,  
Generalsekretär.

### Bekanntmachung

der Zuschuss-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse  
des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und  
verwandten Berufsgenossen

betreffend Erhebung von Extrabeiträgen (§ 43, Abs. II).

Die fortgesetzt hohen Anforderungen der Verwaltungsstellen an die Hauptkasse, welche dazu führten, daß auch die im vorigen Jahre eingezogenen drei Extrabeiträge nicht vermocht haben, die Kasse auch nur annähernd auf den gesetzlich vorgeschriebenen Stand zu erhalten, verpflichteten den Vorstand in seiner am 10. April stattgehabten Sitzung von der im Statut § 43, Absatz II, festgesetzten Bestimmung Gebrauch zu machen.

Die Erhebung von je einem Extrabeitrag neben dem allwöchentlich laufenden Beitrag hat für die 19., 23. und 28. Woche zu geschehen.

Zur geschäftsordnungsmäßigen Buchung ist Folgendes zu beachten: Die erfolgte Zahlung wird durch kreuzweisen Ausdruck des Kassierstempels bestätigt. Im Beitragsverzeichnisbuch werden die Extrabeiträge wie die laufenden notirt. Im Kassabuch der Zuschusskasse und im Kassabuch für sämtliche Kassen, sowie auf dem Abschluss sind die Extrabeiträge nach Stufen besonders einzutragen und dazu die freien Zeilen zu benutzen. Auf dem Kontrollstreifen sind die gezahlten Beiträge unter der Rubrik „Extra“ zu vermerken. Der Gesamtbetrag der Extrabeiträge ist außer dem, eine Mark pro Mitglied betragenden, Ueberschuss in den ersten 10 Tagen nach Vierteljahresschluss, also der Betrag der Extrasteuer der 19. und 23. Woche bis spätestens den 10. Juli dem Schatzmeister einzusenden.

Berlin, den 10. April 1901.

Für den Vorstand:

A. Bahlke,  
Vorsitzender.

E. Gafner,  
Schatzmeister.

P. Bambach,  
Generalsekretär.



### Zur Mithilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. April bis einschließlich den 30. April 1901 erhalten:

#### a) Zuschuß-Kranken-Unterstützungs- und Begräbniskasse:

- Breslau II 200, — Berlin IV 150, — Festenberg 50,44, — Berlin I 225, — Rathenow 30, — Hagen 130, — Kahla 11,80, Weiskensfeld 25, — Posen 100, — Neckarsulm 30, — Zeitz II 160, — L.-Lindenau 100, — Fürth 200, — Kaiserslautern 100, — Neustadt a. S. 150, — Mannheim 300, — Köln 150, — Cüstrin 15,66, — Schwelm 20, — Burg 15, — Thorn 88,83, — Leipzig 100, — Löbau 100, — Allenstein 20, — Nowawes 50, — Duisburg 100, — Staßfurt 100, — Landsberg II 200, — Bromberg 30, — Lauterbach 100, — Halberstadt 75, — Ansbach I 30, — Dresden 45, — Augsburg 80, — Laupheim 100, — Geislingen 50, — Cannstatt 50, — Zeitz I 134,33, — Gleiwitz 20, — Neu-Ulm 33,79, — Berlin III 100, — Landsberg I 50 Mk.

#### b) Begräbniskasse:

- Danzig 63, — Weiskensfeld 60, — Halberstadt 75, — Zeitz I 75 Mk.

Berlin, den 30. April 1901.

G. Gafner, Schatzmeister.

### Veranstaltungen.

#### M a i.

- Berlin (Erster).** 11. Abds. 8 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Kassenbericht, Versch. — Am 12. Mai, Fußpartie nach Birkenwerder. Abf. v. Stettiner Vorortbahn. 7,40 Uhr früh.
- Berlin (Königt.).** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch., Versch. — Am 16. Mai (Himmelfahrt) Herrenparthie nach Erkner, Woltersdorferstraße, Rüdersdorf zc. Abf. früh 7 Uhr v. Schles. Bahn. (Madaistr.)
- Berlin (Moabit).** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. Sprechhallen“, Kirchstr. 27. — Am 16. Mai (Himmelfahrt) Herrenparthie nach Birkenwerder, Oranienburg. Abf. früh 7 Uhr Bahnhof Putzstr.
- Berlin (West).** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Gesch., Versch.
- Berlin (Nord).** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Vereinsang. — Am 16. Mai (Himmelfahrt) Herrenparthie nach Tegel, Heiligensee. Abf. früh 7,05 Uhr, Stettiner Vorortbahnhof. Treffpunkt f. Nachzügler in Tegel in der Waldschänke am Schloßpark bis 8 1/4 Uhr.
- Berlin VI (Pianofortearb.)** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpnickstr. 158 im Hof. Beitrag., Gesch., Versch. — Am 16. Mai (Himmelfahrt) Herrenparthie mit Sängerkor nach Tegel, Heiligensee; zurück über Schulzendorf, Hermsdorf. Abf. früh 7,05 Uhr, Stettiner Vorortbahnhof.
- Berlin.** Jeden Donnerstag, Abds. 9 Uhr, Übungsst. d. Sängerkorps d. Girsch-Dumcker'schen Gewerks. i. Königt. Casino, Holzmarkt- u. Alexanderstr.-Ecke.
- Bredow.** 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Glawe, Bredowerstr. Gesch., Beitrag.
- Breslau (Holzarb.)** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. z. grünen Löwen“, Büttnerstr. Gesch., Beitrag.; u. A.
- Breslau (Tischler)** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zum grünen Löwen“, Büttnerstr. Gesch. — Beitrag.; jeden Sonnabend daselbst.
- Bromberg.** 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wichert, am Fischmarkt. Beitrag., Versch.
- Bruchsal.** 12. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Gesch., Beitrag.
- Bütow.** 19. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Dumröse, am Markt. Versch., Beitrag.
- Charlottenburg.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Hamuset, Windscheidstr. 29. Versch. — Am 16. Mai (Himmelfahrt) Besichtigung der Rieselfelder. Treffp. früh 6,45 Uhr, Bahnhof Charlottenburg.
- Cöln a. Rh.** Beitrag.; jeden Sonntag Vorm. „Rest. Lögen“, Hohepforte 10.
- Danzig.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Gesch., Beitrag.
- Dresden.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Frauenstr. 12, I. Gesch., Beitrag., Versch.
- Düsseldorf.** 19. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Jäger, Gruppelo- u. Karlsru-Ecke.
- Duisburg.** 12. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Feizer, Friedr. Wilhelmpl. Versch.
- Elberfeld.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Figgel, Arenberg- u. Breitestr.-Ecke. Gesch., Versch. — Sonntag, 12. Mai, Vorm. 10 1/2 Uhr, Außerordentl. Gewerkevereinsversammlung. b. Goller, Isländerbrücke. Ref.: Gen. M. Schumacher-Düsseldorf.
- Elbing.** 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehaus.“ Beitrag., Versch.
- Erlau.** 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Rest. z. Wilhelmshütte“. Gesch., Beitrag.
- Freiburg.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrag.
- Gleiwitz.** 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum gelben Hirs“, Jährzer Chauffee. Gesch., Beitrag.; u. A.
- Göppingen.** 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. rothen Döfen“. Gesch.
- Hörlitz (Tischl.)** 15. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Pilgerschänke“, Heilige Grabstr. Gesch., Beitrag., Versch.
- Hörsnit.** 19. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Restaur. Adler“. Gesch., Beitrag.
- Hagen.** 19. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Kasel, Wehringhauserstr. 39. Versch.
- Halle.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 9. Versch.
- Hirschberg.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. goldenen Löwen“. Gesch.
- Jena.** 13. Abds. 8 Uhr, im „Kaffeehause“. Beitragzahlung.
- Kais.** 19. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Rest. Haupt“, Viktoriastr. 73. Gesch., Beitrag.
- Karlsruhe.** 12. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. König v. Preußen“, Adlerstr.
- Landsberg I.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Klatt, am Paradeplatz. Beitrag.
- Landsberg II.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Zerhe, Priesterstr. 9. Beitrag., Versch.
- Langenbielan.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Adam“. Beitrag., Versch.
- Langenöls.** 18. Abds. 8 Uhr, Vers. bei Pfeiffer. Gesch., Beitrag., Versch.
- Leipzig.** 21. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Bill's Tunnel“, Klosterstraße. Versch.

- L.-Lindenau.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Götsch's Saalbau“, Bügenerstr. 14
- Leipzig-Ost.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Rest. z. Kohlgarten“, Kronprinzenstr.
- Magdeburg.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11
- Mannheim.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Galben Mond“. Beitrag.
- M.-Glöblich.** 12. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Dreuer, alter Markt. Beitrag.
- Nowawes.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Germaniasaal“. Wilhelmstr. 24
- Patschkau.** 18. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. gelben Löwen“. Beitrag.
- Posen.** 21. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Junge, Wasserstr. 27. Beitrag., Versch.
- Potsdam.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61. Beitrag., Versch.
- Rixdorf.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Beitrag., Versch.
- Rothenburg.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. zur Sonne“. Beitrag., Versch.
- Rudolstadt.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Gesch., Beitrag.
- Saarbrücken.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Hallauer, Deutschherrenstr. Gesch.
- Schwenditz.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Müller, Bahnhofstr. Gesch., Beitrag.
- Schmölln.** 12. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Rest. Grell“, Bahnhofstr. Gesch.
- Schötmar.** 19. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Odeon“. Gesch., Beitrag., Versch.
- Spandau.** 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrag., u. A.
- Sprottau.** 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrag.
- Staßfurt.** 19. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kalle, Güttenstr. 3. Gesch., Versch.
- Stolz.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Buggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrag.
- Stolpmünde.** 19. Nachm. 3 1/2 Uhr, Vers. in „Röh'n's Hotel“ Beitrag., Versch.
- Striegau.** 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrag.
- Ulm.** 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Steinbock“. Beitrag.
- Weißenau.** 4. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Jentsch. Geschäftl., Beitrag., Versch.
- Weißensee.** 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 14. Beitrag., Versch.

### Orts- und Medizinalverbände.

- Berlin und Vororte (Medizinalverband).** Sonntag, 12. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr, im „Restaur. Krebs“, Ohmstr. 2: Generalversammlung
- Halle a. S. (Ortsverband).** Sonntag, 12. Mai, Vormittags 11 1/4 Uhr in der Aula der Cleariuschule. Kunstvorführung und Erklärung (Antiken Böcklin, Hans Thomas und Andere). Eintritt für Mitglieder frei. — Donnerstag, 16. Mai (Himmelfahrt): Ausflug nach Grötsch b. Teicho. Abmarsch früh 7 1/2 Uhr vom Weißbiersalon, Bernburgerstr. —

### Anzeigen.

#### „Die Eiche“

Organ des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) u. verwandten Berufsgenossen

Jahrgang 1900

auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden, ist für Mitglieder, Vereinsbibliotheken, wie Verbandsgenossen zum Preise von Mk. 3,50 einschließlich Porto durch die

Expedition Berlin O., Münchebergerstr. 15 II

zu beziehen.

Gebrauchsmuster

# PATENTE

Warenzeichen

Richard Lüders, Görlitz

### Der Arbeitsnachweis

des Ortsv. der Tischler und verw. Berufsgen. zu Graudenz befindet sich Weichselstr. 3. Sprechst. Mittags 12—1, Abds. von 7—8 Uhr. — Durchreisende Genossen erh. Mittagessen und Nachtlogis.

### Ortsverband Posen.

Durchreisende Genossen erh. d. Verbandsunterst. v. 75 Pf. b. ihren betreff. Ortsvereinstaff. Genossen, die keinen Ortsv. ihres Berufes am Orte haben, erh. dies. v. Ortsverb.-Kass. Hrn. H. Oswaldt, Galldorfstr. 3.

### Schötmar. Der Arbeitsnachweis

des hiesigen Ortsv. d. Tischler u. verw. Berufsgen. befindet sich b. Fr. Riese, Brederstr. 281. Mittags v. 12—1 Uhr, Abds. v. 7—9 Uhr. — Durchreisende Verbandsgenossen erhalten 50 Pf.

### Für Berlin

befindet sich die Verbandsherberge bei G. Stahlberg, Kaiser Wilhelmstr. 32. Karten b. allen Berliner Ortsv.-Kassieren.

### Der gemeinsame

### Arbeitsnachweis

der Ortsv. der Tischler Berlin I bis VI, für Jedermann unentgeltlich, befindet sich jetzt Grünstraße 20, pt.

Täglich geöffnet Vorm. von 8—10 Uhr.